



Abend-

Zeitung.

200.

Sonnabend, am 30. October, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Elegie,

den Manen Luthers  
gewidmet.

(Am 31ten October 1819.)

Μνημονεύετε τῶν ἡγουμένων ὑμῶν.  
Paulus.

Glorreich schwebt, auf glänzendem Gefieder,  
Aus von neuem jener Morgen nieder,  
Den entzückt stets unser Auge sah.  
Millionen jauchzen ihm entgegen  
Und des Dankes Hochgeföhle regen  
Sich in Aller Herzen, fern und nah.  
Bei der Glocken feierlichem Klange  
Denket sich des Heiligthumes Thor;  
Und im tausendstimmigen Gesange  
Schwingt die Andacht sich zu Gott empor.

Sei begrüßt in deiner Himmelsklarheit,  
Hohes Fest des großen Siegs der Wahrheit  
Ueber Wahn und Glaubens Tyrannie!  
Laut erkönt dein Lob von allen Zungen;  
Ewig' Lorbeern sind durch dich errungen,  
Denn du machtest die Gewissen frei.  
Wie die Sonne, wandelnd unter Sternen,  
Unser Erde ihre Strahlen leiht,  
Leuchtest du durch aller Zeiten Fernen  
Und dein Licht glänzt für die Ewigkeit.

Und den Mann, der ohne Furcht und Zittern,  
Wie ein Fels in drohenden Gewittern,  
Vor dem Haß des Fanatismus stand,  
Dessen Muth kein Herrschermachtwort beugte,  
Der getrost vor aller Welt bezeugte,  
Was sein Geist für wahr und gut erkannt —  
Unser Luther! — mit der Ehrfurcht Blicken,  
Seh'n wir ihn im deutschen Pantheon,  
Und mit hohem, seligen Entzücken  
Rennt Saxonica ihn ihren Sohn.

Edler Forscher, aus der niedern Hütte  
Rief Dich Gott in Deines Volkes Mitte,  
Auszustreu'n der Wahrheit goldne Saat.  
Armuth war Dein frühes Loos auf Erden;  
Doch im Kampf mit Sorgen und Beschwerden  
Stählte sich Dein Geist zur großen That.  
In des Klosters abgeschiedner Zelle,  
Wo der trübe Zweifel Dich verschloß,  
Lachte Dich der Himmelsweisheit Quelle,  
Die vor Dir in Strömen sich ergoß.

Und so trug, auf der Erkenntniß Leiter,  
Dich Dein Fleiß mit raschem Fluge weiter,  
Und voll Kraft gingst Du die neue Bahn.  
Ausgerüstet, durch der Gottheit Lehren,  
Licht und Recht auf Erden zu vermehren,  
Sahst Du bald die Schranken aufgethan.  
Deine Weisheit führte Deutschlands Jugend  
Zahlreich jetzt zu Deinen Füßen hin,  
Und der Sieg der Wahrheit und der Tugend  
War für Dich der köstlichste Gewinn.

So gestärkt durch gläubiges Vertrauen  
Konntest Du der Wahrheit Tempel bauen,  
Kämpfend mit des Aberglaubens Macht.  
So bezwang Dein Muth des Wahnes Hyder,  
Gab den Thronen ihre Rechte wieder  
Und entriß das Volk des Irrthums Nacht:  
Unerschüttert bleibst Du, unter Stürmen,  
Bei dem Wort, das Du verkündet, stehn.  
„Ist's von Gott“, riefst Du: „so wird er's  
schirmen;  
„Stammt's von Menschen, wird es un-  
tergehn!“

Aber sieh! Jahrhunderte verschwanden  
Seit Du aus der Geistesknechtschaft Banden,  
Kühner Streiter, einst Dein Volk befreit.  
Deine Hülle ward schon längst zu Staube;  
Doch gehegt hat Dein erhabner Glaube:  
„Gottes Wort besteht in Ewigkeit!“ —  
Mag die Zeit Dein stilles Grab zertrümmern,  
Deine Asche in die Lüfte streun —

Ewig wird Dein großer Name schimmern,  
Und Dein Werk wird unvergänglich seyn! —

Und der Gott, den Luthers Herz verehrte,  
Der das Fleh'n des Sterbenden erhörte \*)  
Und der Wahrheit ihn zum Herold gab,  
Sieht auch jest auf die geweihten Hallen,  
Wo wir betend vor ihm niederfallen,  
Mit dem Blick der Vaterhuld herab. —  
Brüder, laßt den Hochgelobten walten! —  
Ueber Sternen steht der Allmacht Thron:  
Seine Wahrheit wird der Herr erhalten,  
Und Er selbst ist ihres Freundes Lohn!

Würdig bist Du dieses Lohns geworden,  
Würdig, daß in jauchzenden Akkorden,  
Mann der Wahrheit, Dich die Nachwelt preist!  
Aber nicht der Hymne Aetherflügel,  
Nicht der Marmor auf des Grabes Hügel,  
Ehrt im Himmel des Verklärten Geist.  
Wenn die Saaten reiche Frucht getragen,  
Die er hier in Hoffnung ausgestreut,  
Wuchernd noch in später Zukunft Tagen,  
Dieß nur mehrt dort seine Seligkeit.

Darum, dünkt mich, ruft er aus den Höhen:  
„Wollt ihr dankbar dieses Fest begehen,  
„Bleibt der Wahrheit und der Mensch-  
heit treu!  
„Keine Sitte ziere eure Jugend,  
„Daß des Enkels unbescholtne Tugend  
„Eures Glaubens schönstes Denkmal sei!  
„Reicht, als Deutsche, euch an meinem  
Grabe,  
„Zur Verbrüderung, inniger die Hand;  
„Kämpft mit Muth, wie ich gekämpft  
habe,  
„Für das Recht und für das Vaterland!“  
H o h l f e l d t.

### Ueber die Pflege des Weines bei den alten Römern.

(Weichth.)

Wollten wir eine solche Weinbereitung vornehmen, so würden zunächst alle unsere Töpfer zu requiriren und irdene Fässer, Krüge und Amphoren herbeizuschaffen seyn, damit diese zur Aufnahme und vollendeten Zeitigung des köstlichen Traubensaftes gehörig eingerieben, gepicht, bestrichen und zubereitet werden könnten. Denn es kommt häufig in alten Schriftstellern vor, daß die zur Aufnahme des jungen Weines bestimmten thöneren Fässer vorher inwendig mit einer besonderen Zurichtung von Pech und mit einem wohlriechenden Anstrich zubereitet wurden. Folgende Vorschriften beim Plinius (14.

\*) Kurz vor seinem Ende betete Luther nicht nur selbst für die Erhaltung der evangelische Kirchen, sondern ermahnte auch seine Freunde, den D. Justus Jonas und den M. Michael Eölius, die, nebst andern, um sein Lager standen, ihr den Schutz des Himmels zu ersehen.

s. 27) werden unsern Weinfreunden wenigstens eine allgemeine Vorstellung geben können. „Die irdenen Fässer müssen, wenn der Hundstern aufgeht, gepicht, dann mit See- oder Salzwasser ausgespült, mit Asche von verbrannten Reben abgerieben und mit Myrhen ausgeräuchert werden. Die Gefäße selbst muß man nie ganz voll machen. Die leer gebliebenen Theile müssen mit Weinsyrop oder eingekochtem Most bestrichen werden, wozu noch altes Pech, Safran und Mostsaft genommen wird. So auch den Deckel, wozu noch Mastix hinzugethan wird.“ Das Wort des Horaz, welches uns schon in unserer Jugend oft vorgebetet wurde \*)

Wurd' einmal er bestrichen noch neu, so bewahrte die  
Gerüche

Lange der Topf. —

erhält dadurch seine volle Auslegung.

Schon diese Zurichtung würde sich auf unser hölzernes Weingefäß schwerlich anwenden lassen. Nun gab man aber auch den auf Krügen gezogenen, mit Pech und Gyps angemachten \*\*) an und für sich schon ziemlich dicken Wein noch mehr Körper, indem man, wie schon der alte Cato in seinen noch vorhandenen ökonomischen Regeln vorschreibt, ihm etwas Lauge mit eingekochtem Mostsaft und Seesalz als Einschlag zusetzte. Statt des Seesalzes nahm man, besonders bei den griechischen Weinen, wirkliche Lake oder Seewasser. Die alten griechischen Weine konnten, nach dem Ausspruche alter Weinschmecker, gar nicht ohne Seewasser schmackhaft werden \*\*\*) , wozu sich sogar der Aberglaube mischte und das Seewasser aus der hohen See um's Frühlings-Aequinoctium, wenn der Nordwind wehete, zu holen gebot. Auch warf man nicht selten gestoßenen Marmor und Gyps in die Krüge. Die Krüge wurden an der Mündung mit einer Scheibe von der Korkeche so bedeckt, daß sie ringsum mit Pech oder Gyps übergossen und dadurch gegen alle Berührung der äußeren Luft gesichert wurden. Allein ehe dieß geschah, wurden die gefüllten Gefäße (offen, so scheint es, ob es gleich an's Unbegreifliche grenzt) erst noch auf dem flachen Dache oder dem Söller dem Sonnen- und Mondlicht auf eine bestimmte Zeit zur Bescheinung und den Winden

\*) Quo semel est imbuta recens, servabit odorem Testa diu — Horaz, I. Epist. II, 69.

\*\*) Die Hauptstelle beim Plinius, XIV. s. 24. 25.

\*\*) Die Stellen glebt Beckmann über Weinverfälschungen in seinen Beiträgen zur Geschichte der Erfindungen, Th. I. S. 134.

ausgestellt \*). Die Hauptsache aber blieb bei den stärkeren Weinen — die schwächeren wurden in Gewölben zu ebener Erde zur Hälfte oder ganz eingegraben, denn Keller in unserem Sinne hat es bei Griechen und Römern gar nicht gegeben, obgleich das Wort Keller von Cella, römisch ausgesprochen, abstammt — das, aus Horaz und andern Dichtern, hinlänglich bekannte Aufstellen der neu verpichten und gegypsten Weinkrüge in der Rauchkammer, damit durch das Erwärmen des Weines der allzu starke und heftige Lebenssaft milder und mürber würde. Das Ganze war eine Art von Coctur durch linde Erwärmung. Man hat oft im Scherz gesagt, die Alten hätten ihren Falerner-Wein geräuchert, wie wir die Schinken und Speckseiten räuchern. Allein der Zweck war wenigstens ganz verschieden. Nicht zur Erhaltung, sondern zur Mürbung und Milderung der Schärfe stand in der römischen Rauchkammer der Krug, der trinke den Rauch gelent (*amphore fumum bibere insivuta*, nach Horaz). Kein Landgut, keine Meierei, wo sich der Gutsbesitzer zuweilen in der *Villeggiatura* gefiel, war ohne ein Bad, kein Bad ohne Röhrenheizung und Rauchkanäle, welche in den hohlen Wänden eingemauert den Rauch in's obere Stockwerk führten und dort, bevor er durch besondere Oeffnungen hinauszog, einfingen. In diesen Rauchkammern (*fumaria*) trocknete man das Holz für den Kamingebrauch, in diesen hatte man aber auch eigene Abtheilungen für die dem Rauch auszustellenden Weinkrüge, die, zum Unterschied der gewölbten Weinkammern auf ebener Erde (der eigentlichen *collae vinariae*), mit einem griechischen Worte, so wie die ganze Sache von den Griechen in Campanien und im untern Italien entlehnt war, *Apotheken* genannt wurden \*\*). Die alte Welt

\*) Dieß nannte man die *Insolatio* Plinius, XIV. s. 27. *Nobilissima vina Campaniae exposita sub divo verberari sole, luna, imbre, ventis apissimum videntur.* Vergl. *Bacci de natura vinorum*, I. 8. p. 12. D.

\*\*) Eine einzige Stelle beim Galen, *de antidot. I. Opp. T. II. p. 426.* Basil., giebt das Wort zum Räthsel. Man sieht daraus, daß die herben und starken Weine auf den oberen Stockwerken zwischen aromatischen Kräutern so eingeschichtet wurden, daß durch Oeffnungen die Wärme aus den geheizten Bad- und Badöfen eindringen und die in Krügen bewahrten Weine vor dem Versäuern bewahrten. Schneider, der diese Stelle zu *Columella* excerptirt hat, *Scriptor. Hist. Rust. T. II. P. II. p. 45 ff.*, urtheilt mit Recht, daß diese ganze Weinpflege die genauen Untersuchun-

stand also auch hier mit der neuen im entgegengesetzten Pole. Wenn wir sagen: „Johann, hole eine gute Flasche Johannisberger herauf!“ so ruft der Römer: „*Marcipor*, hol' eine wohlberäucherte Amphora oben aus der Apotheke herab.“ Die Wirkung des Rauches denken wir uns übrigens am liebsten so, wie wir jetzt durch Anzünden des Schwefels in einem schon gebrauchten Weingefäß verhindern, daß der da aufgefüllte Wein nicht dumpfig und moltrig werde. Am schwersten möchte aber wohl der Umstand zu erklären seyn, wie der Rauch auf verschlossene Amphoren zu wirken und in sie einzudringen vermochte.

Endlich ergibt sich aus vielen Stellen der Alten, daß der so behandelte alte, starke und, was Galen zur Haupteigenschaft macht, bittere Wein nur dadurch genießbar wurde, daß man ihn durch Trichter oder Durchschläge durchseihete, wodurch allein das Zurückbleiben vieler Unreinigkeiten bewirkt und die unbändige Kraft des alten Weins gebrochen wurde. Man hatte dazu eigene metallene Weintrichter (*colum*, *ἄρμος*), oder auch leinwandene Säcke. Daher nannte man diese Operation auch gewöhnlich den Wein säcken oder kastriren \*). Auf einem Steine mit einer alten Inschrift findet man sowohl das Weinsäß, als den Weintrichter abgebildet \*\*). Um ihn abzukühlen, warf man Schnee hinein, und so wurde aus dem Weintrichter zugleich ein Schneetrichter (*colum nivarium*).

Uebrigens vergesse man nur nicht, daß purer Wein eigentlich nur den Göttern beim Opfer gespendet, sonst aber jeder Wein im Erater oder Mischkrüge nach einer gewissen Proportion mit Wasser gemischt, und die Güte des Weins allgemein darnach geschätzt wurde, wie viel Theile Wasser zu einem Theil Wein gemischt werden konnten. Die gewöhnlichste Proportion war fünf zu eins. Doch gab es auch vielvertragende sehr starke Weine, die noch einmal so viel beigemischtes Wasser vertrugen.

#### Böttiger.

gen unserer Scheidekünstler verdiene. *Vitruv II, 8. Th. II. S. 26.* Der Uebersetzung von *Rode* setzt die Apotheken (woraus *botega*, *boutique* in den neuen Sprachen) gleich nach den Fruchtspeichern.

\*) Diese ganze Materie von den Weintrichtern und Säcken zur Durchseihe hat der gelehrte Rhodius zu den lateinischen Recepten des *Scribtorius Largus*, c. 122. p. 196. und *Sciverius* zu *Martial*, VIII, 45. p. 196. erschöpfend abgehandelt. Das Signische Denkmal, nebst *Chishull's* Erklärung, zeigt das Alterthum dieser Weintrichter.

\*\*) *Gruteri Corp. Inscriptt. p. DCCCXXVIII, 6.*

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Hannover, den 26. Sept. 1819.

Seit dem 1sten d. M. haben die dramatischen Vorstellungen im Abonnement wieder ihren Anfang genommen, und es wird jetzt regelmäßig viermal in der Woche gespielt. Herr Holbein, Mad. Renner und Hr. und Mad. Keller sind von ihrer Kunststrelche zurückgekehrt, und sollen, wie auch wohl zu erwarten war, in ihren Gastdarstellungen vielen Beifall eingeerntet haben. Erstere Beide haben ein vortheilhaftes Engagement in Prag angenommen, und werden die hiesige Bühne bald verlassen. Herr Holbein hat in seiner Qualität als Regisseur hier viel Gutes geleistet, und Mad. Renner und durch ihre Darstellungen manchen frohen Genuß bereitet. — Die Freunde der Musik jubeln jetzt, daß für die Oper so gute Acquisitionen gemacht sind, und sehen nun ein, daß es der Theater-Committee weder an gutem Willen, noch an Thätigkeit fehlt, sich mit ganzer Seele für die Kunst zu interessieren und zum Besten des Ganzen zu wirken. Freilich eine schwere Aufgabe, wenn die Directionsführung einem Individuum anvertrauet ist! Schwerer aber noch, wenn, wie hier, die Committee aus fünf bis sechs Mitgliedern besteht! — Wir besitzen nun, außer der Dem. Krämer, noch die beiden Dem. Campagnoli, welche gleichfalls als erste Sängerninnen engagirt und schon mehrmals mit vielem Beifall aufgetreten sind. Auch der brave Bassist Fürst ist jetzt Mitglied unsers Theaters und ein erster Tenorist wird noch erwartet. Die Opern: Sargin, das unterbrochene Opferfest und Don Juan, wurden vor kurzem vortrefflich gegeben und mit der allgemeinsten, lebhaftesten Zufriedenheit aufgenommen. —

Neue Gerichte sind uns in diesem Monate nicht aufgetischt worden. Das alte Stück: Die Drillinge, wurde uns dafür verkauft; denn der Comödientel sagte: Zum Erstenmale. Der Beifall, womit dasselbe aufgenommen wurde, gebührt wohl dem vielseitigen, gewandten Hrn. Keller allein, wel-

cher alle drei Charaktere im Ausdruck, Benehmen und Verhalten mit voller Wahrheit darstellte. Er wurde schon bei seinem Erscheinen vom Publikum mit Beifallsbezeugungen begrüßt und nach der Vorstellung hervorgerufen. — In „Kabale und Liebe“ debütierte Hr. Greenberg als Musikus Miller mit Beifall. Besonders brav wurde die Scene im letzten Akte zwischen ihm und Louisen (Mad. Keller, welche in dieser Rolle zuerst wieder auftrat und mit Applaus bewillkommt wurde) dargestellt.

Herr Gerber und Herr und Mad. Fries, Mitglieder der Pichlerschen Gesellschaft, haben im Laufe dieses Monats hier Gastrollen gegeben. Ersterer trat als Johann von Paris zuerst auf, welches ihm das Publikum sehr übel nahm, da er kein Sänger ist. Ferner, als Inka im Opferfest, als Perin in Donna Diana, und als Sohn in dem Lustspiele: Der Schneider und sein Sohn. Letztere Rolle gab er ohne Uebertreibung und mit allgemeinem Beifall. — Hr. Fries gab den Sarastro, den alten Sargin, den Oberjenshall und den Don Juan. Diese letztere Rolle ist unstreitig die beste Parthie des Hrn. Fries und wir sehen ihn darin sehr gern. Er wurde am Schlusse vorgerufen, dankte aber in so tragi-komischen Aeußerungen, daß sie Niemanden behagen konnten. — Mad. Fries gab die Orsina, die Donna Diana und die Elvire in der Schuld mit Beifall. So sahen wir denn auch diesmal die Schuld in der Vollkommenheit darstellen; denn Hr. Pistor als Hugo, Mad. Keller als Jerta und Hr. Paulmann als Don Valeros sind in den Geist ihrer Rollen tief eingedrungen und bilden ein so schönes Ganze, daß sich dieses Stück noch recht lange auf dem Repertoire erhalten wird. Dem Pistor, als Elvires Sohn, läßt in ihrer Darstellung nichts zu wünschen übrig, und man wird diesen Knaben in Müllners schönem Gemälde auf den deutschen Theatern höchst selten so brav, aber niemals besser sehen.

Nächstens ein Mehreres über den Ab- und Zugang unsers Theaterpersonals.

## A n k e i g e.

Die Vorlesungen des Unterzeichneten, über Geschichte &c. — (für Personen beiderlei Geschlechtes) nehmen, wenn sich eine hinlängliche Anzahl Theilnehmer vereinigen sollten, im December im Hôtel de Pologne ihren Anfang. — Ein dazu einladendes Programm ist unentgeltlich zu erhalten im Königl. Sächs. Adress-Comptoir, in der Arnoldischen Buchhandlung und im Hôtel de Baviers bei Herrn Viehain. An eben diesen Orten kann auch subscribirt werden.

Dresden, den 28. Octbr. 1819.

E. Freiherr von Odeleben.

## A n k ü n d i g u n g e n.

Im Verlage der Kestringischen Hofbuchhandlung zu Altdorff ist erschienen und bei Arnold in Dresden zu bekommen:

Anekdoten und Züge aus dem Leben und Wirken merkwürdiger und ausgezeichneten Menschen der

ältern und neuern Zeit, mit kurzen Reflexionen zur Unterhaltung für gebildete Leser in Erholungsstunden. 8. 1820. 16 Gr.

Den Zweck des Buchs zeigt der Titel, und daß es ihn erreiche, davon wird sich jeder Leser überzeugen.

## Darstellungen der Königl. Sächs. Hoffchauspieler.

Sonntag, am 31. October. Carlo Fioras. Oper in 3 Aufzügen, nach dem Franz. von Vogel. Musik von Fränzel.

Donnerstag, am 4. November. Zum Erstenmale. Die vier Temperamente. Lustspiel in 4 Aufzügen, von Siegler, nebst dem dazu gehörigen Nachspiele: Bierzehn Tage nach dem Schuß; von demselben Verfasser.

(Nebst einer Beilage.)